

Auszüge aus mehreren Chroniken

Chronik Bürgermeister Scheele, Nordwalde

Einquartierung der Fremdarbeiter in Reckenfeld

- Während des Krieges waren in Deutschland zahlreiche Kriegsgefangene und Zivilpersonen aus den besetzten Gebieten als Arbeitskräfte eingesetzt
- In Nordwalde waren im Dezember 1944 insgesamt 197 Ausländer vor allem aus Polen, Frankreich und der Sowjetunion tätig; vorwiegend in der Landwirtschaft und Textilindustrie
- Schon vor dem Einmarsch der Alliierten war von den landwirtschaftlichen Behörden versucht worden, die Ausländer in ihre Heimat zurückzuführen, weil diese für die einheimische Bevölkerung eine Gefahr darstellten, was sich später dann auch bewahrheitete
- Die Ausländertransporte kamen nicht mehr durch. Zahlreiche Ausländer kehrten zu ihren ehemaligen Dienstherrn zurück und führten sich nun wie die Herren auf, sie stellten große Ansprüche, stahlen und plünderten
- **Ab 16. Mai 1945 wurde in Reckenfeld für Polen, die nicht nach Hause wollten oder konnten, ein großes Lager eingerichtet**
- Von der englischen Besatzung wurden hierzu überwiegend in Block B zahlreiche Häuser requiriert
- **Im Nordwalder Bezirk waren davon 21 Häuser mit 25 Wohnungen betroffen. Etwa 150 Personen mussten kurzfristig ihre Wohnungen verlassen. Nur einigen war es gelungen, ihre Wohnungseinrichtung teilweise mitzunehmen**
- Sie fanden zum Teil Unterkunft bei Bekannten oder Verwandten in Emsdetten, Greven und Nordwalde, andere wurden als Evakuierte notdürftig auf Bauernhöfen oder in der Hilgenbrinker Schule untergebracht
- Polen und Russen aus Reckenfeld und Umgebung machten die ganze Gegend unsicher. Sie überfielen vorwiegend Bauernhöfe und plünderten und raubten bei Tag und Nacht, wo sie nur konnten
- Die Polizei war völlig machtlos gegen diese Überfälle, da sie keine Waffen hatte. Die Besatzung gewährte keinen ausreichenden Schutz, sie erschien immer erst dann, wenn die Räuber mit ihrer Beute bereits fort waren

Auszug aus Unterlagen von Lehrer August Wieners – geboren 1886 - Lehrer in der Bauerschaft Aldrup (Aufgeschrieben etwa 1961/1962 – Wieners, verstarb 1963)

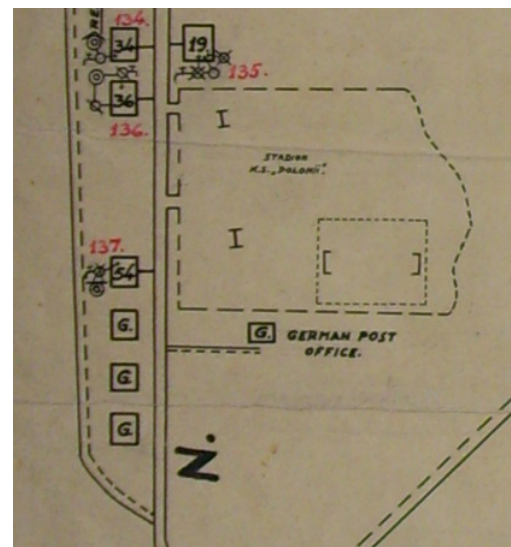
- Polenzeit (1945-1950): Die Bewohner der Ortsteile A und B, der Bahnhofstraße, der Emsdettener- und Nordwalder Straße wurden davon betroffen. Insgesamt waren es 132 Häuser, die geräumt werden mußten
- Im Haus Marienfried wurde ein polnisches Lazarett eingerichtet
- Der Güterverkehr der Eisenbahn war eingestellt und deshalb die Beschaffung von Brennholz schwer. Das hatte böse Folgen für die zurückgelassenen Möbel und das Holz an Dächern und Schuppen. Manches Möbelstück wurde verfeuert, wichtige Teile brach man an dem Dachstuhl heraus
- Aus Abenteuerlust, Habgier oder vielleicht sogar aus Rache zogen oft rauhe Gesellen in Rudeln des abends zu abgelegenen Wohnstätten der Bauerschaften, drangen in das

Haus ein, sperrten die Hausinsassen meist in den Keller und nahmen mit, was sie gebrauchen konnten, besonders Geld, Kleidungsstücke und Lebensmittel. Ihre Schusswaffe hatten sie ja abgeben müssen, doch irgendwie hatten sie sich irgendwo Pistolen verschafft, so dass sie den Deutschen überlegen waren

- Im Januar 1950 löste man endlich das Lager auf. Der Wald in der Umgebung wurde arg mitgenommen. Sehnsüchtig hatten die herausgesetzten Bewohner von Monat zu Monat den glücklichen Tag herbeigewünscht
- In die Freude rann Entsetzen, als sie am 28. Februar wieder einziehen konnten und ihre Wohnungen innen sahen: Im Keller und Wohnraum, an Fußboden und Wänden, an Fenstern und Türen, im Garten an Baum und Strauch und Zaun, überall konnte man das Verderben erkennen, das die fast fünfjährige Besetzung der Häuser durch die Fremden gebracht hatten
- Die Gebäudeschäden wurden mit 750.000 DM angegeben
- Doch neuer Mut, neues Leben und Streben erwachsen nach der harten Zeit der Räumung. Überall setzte das Reinigen der Häuser, Gärten und Gräben ein. Es wurde ausgebessert, erneuert, tapeziert, angestrichen, mancher Hausrat ersetzt. Es waren schaffensreiche Tage, doch man hatte endlich seine Wohnung wieder

Auszüge aus der Chronik des SC Reckenfeld aus dem Jahr 1998

- Einige Polen treten in den SCR ein und spielen für den Reckenfelder Sportclub. Durch den Eintritt können sie an offiziellen Meisterschaften teilnehmen
- „Die Polen, die in Reckenfeld das Sagen hatten, bestimmten, daß die jungen polnischen Fußballspieler anzumelden sind und in der deutschen Mannschaft zu spielen haben. Die Polen waren sämtlichst gute Fußballspieler. Zwischen den deutschen und polnischen Spielern entwickelte sich eine sehr gute Kameradschaft. Die polnischen Spieler hatten inzwischen die deutsche Sprache erlernt“
- Die Polen haben auch eine eigene Mannschaft; so spielen Polen gegen Polen
Namen polnischer Spieler: Jurek, Bolek und Mermer (Verteidiger), Ernst Smolarski (Torwart), Kowalski
- Die Polen haben auch einen eigenen Sportplatz an der Bahnhofstraße - hinter dem Haus Dilla - (heute Gewerbegebiet). Auf diesem Platz hat die 1. Mannschaft des SCR gegen eine Polenauswahl gespielt und haushoch verloren. Zur Strafe müssen die SCR-Spieler aus größeren Behältnissen Schnaps konsumieren, in größeren Mengen, versteht sich
- Der Aufstieg in die Fußball-Bezirksliga scheitert nur daran, da das notwendig gewordene Entscheidungsspiel mit 1:2 gegen Reichsbahn Münster verlorenggeht. Die Reckenfelder Mannschaft wird durch mehrere Polen und durch Jupp Lech verstärkt. Die Spieler tragen selbstgenähte Trikots mit einem SCR-Emblem. Der Stoff wird von den Grevener Textilfirmen Schründer und Cramer besorgt



- Arthur Krispin macht per Siegel im Amt Greven aus Polen Deutsche, für ein Spiel gegen Westbevern. Die Westbeverner staunen nicht schlecht, als der SCR nur mit deutschen Spielern antritt. (Es durfte nur eine begrenzte Anzahl von Ausländern spielen)

Die erste 1. Fußballmannschaft nach dem 2. Weltkrieg an der evangelischen Schule:



St.v.l.: Hermann Harpers (Rechtsaußen); Mermer, ein Pole, (Verteidiger/Läufer); Bolek ein Pole, (Mittelläufer); Ernst Schmitz (Mittelstürmer); Albert Jerzinowski (Verteidiger); Herbert Knels (Linksaußen); Gottschalk (Stürmer/Läufer); Paul Janotta (Läufer)
Sitzend v.l.: Siegfried Zabarowski, Fritz Jerzinowski, Jupp Lech (ein Pole)

Aus der Chronik der evang. Schule (1953)



- Das Reckenfelder Lager wurde durch Auflösung anderer Lager immer wieder aufgefüllt
- Zuerst zogen die Polen aus dem Nordwalder Teil von B ab; ab Dezember 1949
- Nach dem Abzug wurden Kammerjäger in die Wohnungen

- geschickt zur Beseitigung von Ungeziefer
- Die Bauhandwerker in Reckenfeld und Umgebung fanden hier viel Arbeit
 - Vereinzelt waren Polen zurückgekehrt und einige Polen wanderten nach Übersee aus

Aus der Chronik der Herberner Schule



- 1946 hat Reckenfeld 1.867 Einwohner
- In der Bauerschaft Herbern sind in der Nachkriegzeit viele Familien untergebracht worden, die ihre Häuser wegen



- des Polenlagers räumen mussten
- Im August 1946 waren incl. der evakuierten Kinder aus Reckenfeld 81 Kinder in der Schule in Herbern. Wegen des beschränkten Raumes ist der Unterricht erheblich eingeschränkt worden
- Ab November 1946: Oberstufe 25 Wochenstunden, Mittelstufe 23 und Unterstufe 12-13 Wochenstunden
- Ab 13.9.1948 ist die Schule Herbern zweitklassig. Lehramtsanwärter Knaup (Foto) übernimmt den Unterricht in den beiden ersten Jahrgängen (20 Kinder). Der Unterricht wird in der Zeit von 13-16 Uhr erteilt

Auszug aus der Chronik der evang. Kirchengemeinde Greven (1953)

- Zu Beginn des Jahres 1949 wurde in Reckenfeld die Freigabe des halben großen Gemeindesaales nach seiner Renovierung in einer Gemeindefeier festlich begangen. An eine Auflösung des Ausländerlagers war jedoch noch nicht zu denken
- Aus diesem Grund wurde in dieser Zeit auf die Errichtung einer Leichenhalle beschlossen, wofür die Mittel durch ein groß angelegtes Gemeinschaftswerk von der gesamten Reckenfelder Bevölkerung unter Vorantritt beider Konfessionen aufgebracht werden sollten. Die im Februar 1949 durchgeführte Listensammlung hatte ein ermutigendes Ergebnis. Den Rest sollten die örtlichen Vereine erbringen
- DPs: Deutsches Eigentum wurde zerstört und verschleudert, die Baumbestände abgeholzt und zusammen mit Türen, Fensterrahmen, Fußböden und Dachbalken verfeuert. In kurzer Zeit war die Gartensiedlung Reckenfeld teilweise in ein Ruinenfeld verwandelt
- Die evakuierten Deutschen wurden in den Blocks C und D, auf den umliegenden Bauernhöfen und in den benachbarten Gemeinden behelfsmäßig in Ställen, Backhäusern, Waschküchen, Scheunen und Speichern großen teils menschenunwürdig untergebracht
- Die sich aus den fast fünf Jahren ergebenden seelischen und vor allem auch moralischen Schäden nahmen erschreckende Ausmaße an bis hin zum Raubüberfall und Mord
- Jeder verfügbare Raum im Gemeindehaus wurde evakuierten Gemeindegliedern als behelfsmäßiger Wohnraum zur Verfügung gestellt, die Säle wurden belegt, die Mieter in den Etagenwohnungen rückten zusammen und nahmen weitere drei Familien auf
- Das Vieh dieser Leute wurde in den Keller gesperrt. Jedes Fleckchen Erde gärtnerisch genutzt

- Für das gemeindliche Leben blieb als Versammlungsraum nur noch eine durch Pappe abgeteiltes Sechstel des großen Saales. Die Gemeindeschwester räumte für den neuen Pfarrer die Schwesternwohnung und zog in die Kochküche des Gemeindesaales
- Dem Gemeindepfarrer zu seiner Unterstützung wurde auf einige Monate der Hilfsprediger Walter Nolting (später Pfarrer in Nordwalde) zu gewiesen
- Pfarrer Scheinhardt nahm sich im Gemeindesaal in Reckenfeld eine Wohnung

Aus der Website des ASV-Greven

- Während des Krieges kam das Vereinsleben fast vollständig zum Erliegen, weil ein großer Teil der Mitglieder zum Militär eingezogen wurde.
- In der Nachkriegszeit von 1945 bis 1948 herrschte an den Grevener Angelgewässern das Chaos. In die auf Befehl der Alliierten geräumten Häuser in Greven und Reckenfeld wurden bis zu 10.000 Displaced Persons eingewiesen. Ein Teil dieser Personen betrieb den Fischfang auf seine Art. Mit den im Munitionslager Gronenburg gefundenen Sprengstoffen, die sie in Gewässern zur Explosion brachten, "fischten" sie diese radikal leer. In der Folgezeit unternahm der ASV große Anstrengungen, um durch Besatzmaßnahmen den alten Fischbestand wiederherzustellen

Auszug aus dem Buch 75 Jahre in Reckenfeld – 40 Jahre Erlöserkirche (2003)

- Nach 1945 brach in Reckenfeld eine schwere Zeit an. Die Häuser im Block A und B wurden beschlagnahmt und zwangsweise mit Polen belegt. Fast 5 Jahre lang lebte die evakuierte deutsche Bevölkerung in Notunterkünften. Jeder verfügbare Raum wurde belegt
- Auch unser Gemeindehaus. Ein durch Pappe abgeteiltes Stück verblieb als Raum für Versammlungen. Schwester Hedwig Husemann musste in der kleinen Kochküche wohnen
- Pastor Dummer wohnte zuerst in Reckenfeld in der Schwesternwohnung, weil das Grevener Pfarrhaus mit einem polnischen Kindergarten belegt war. Von hier aus versorgte er beide Gemeinden. Auch seine Frau engagierte sich in Reckenfeld und erweckte die Kirchenchorarbeit wieder zu neuem Leben

Ende